

Medialcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Bezugspreis des Blattes:

Für Reichs- und Ausland: Bei Abholen des Blattes ganzjährig 7 K 20 h mit Zustellung ins Haus oder durch die Post in Österreich-Ungarn 8 K 50 h; Deutschland 9 K; Rumänien und Amerika 9 K 50 h. — Der Bezugspreis ist im Vorhinein einzufenden. —

Anzeigenpreis:

Eine Zeile der kleinste Schrift über die ganze Breite des Blattes 60 h, über zwei Drittel-Breite 40 h, über ein Drittel-Breite 20 h. — Wiederholungen genäh. Rabatt. — Besprechungen im redaktionellen Teile des Blattes pro Zeile 40 h.

Anzeigen-Aufnahme-Bedingungen:

Vorausbezahlung des ganzen Auftrages; — im Besonderen nicht bezahlte Aufträge bleiben unberücksichtigt. Beiträge für die Schriftleitung sind dem Verleger zu übermitteln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Schuster.

No. 908.

Sonnabend, 24. September 1910.

XVIII. Jahrgang.

Deutsche Dörfer.

Wir entnehmen der Monatschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen „Deutsche Arbeit“ folgende Betrachtungen, die Alois Fiebig in einem „Deutsche Dörfer“ betitelten längeren Aufsatz als Strafpredigt dem halben, lässigen Deutschum widmet:

„Wo ehemals ein kleiner Bauernhof für 20 000 Kronen schwer den Nehmer fand, boten die Tische glattweg 25 000 Kronen. Sie kauften, was sie in den deutschen Dörfern nur zu kaufen freigten. Und es kamen Leute mit ganzen 3000 Kronen Vermögen und erstanden einen Hof um 25 000 Kronen. Niemand erfuhr, daß tschechische Volksbanken das fehlende Kapital vorstreckten. Niemand erfuhr, daß die tschechischen Kampfbereine von diesem Schuldkapital die Zinsen bezahlten und dazu all die ungezählten Tausender verwendeten, welche jeder Tscheche, vom ärmsten Lehrling bis zum reichsten Fabrikanten durch Spenden in die Vereinsopferkassen aufgebracht. Sie bezahlten nicht bloß auf viele Jahre die Zinsen vom Schuldkapital, sie bezahlten auch die hohen Uebertragungsgebühren! Sie kauften für ihre Vorposten in den deutschen Dörfern eiserne Pflüge und Eggen, Säemäschinen und Schrotmühlen. Sie schickten zur Weihnacht für die Kinder Schuhe und Kleider und für die Eltern Geldbeträge. Und es sahen viele deutsche Siedler, wie den Anhängern des tschechischen Gedankens ein Schlaraffenland, wo die Bäche von Honig tropfen, offen stiehe! Siehe, dachte gar mancher der Wandenden: Dein Volk ist unermeßlich groß und reich! Dein Volk aber läßt dich an der hartbedrückten Sprachgrenze schmachten und hilft dir nicht mit einem Trunk kühlen Wassers. Es sieht deine Scholle für minderwert an. Es zieht sich feige zurück, wo es heißt, seine Ehre nicht für die der volkstümlichen Bank zu widerem Zins anzubieten, mit demselben Gelde zu demselben Zins, sie auf sicherem Grundpfand dem deutschen Bruder an der Sprachgrenze zu leihen. Und die Not pocht da und dort gewaltig am Hofstall! Da sinkt, vom blendenden Blitzstrahl getroffen oder von freier, tüchtiger Hand gelegt, eine deutsche Siedlung in Asche. Die Versicherungsbüro deckt nicht ein Drittel der Feuerbauschäden. Woher das fehlende Geld nehmen! Kolte Herzen schlagen in den deutschen Banken. Achselzuckend weiß man den deutschen Bauer aus ihren Sparkassapalästen. Weil er schon ohnedem eine Grundlast verbüßert hat, die den Wägen Kastralstrahl übersteigt! Weil vor 20 Jahren einmal eine deutsche Sparkassa mit einigen hundert Kronen in deutschen Dörfern an der Sprachgrenze zu kurz gekommen ist! Weil — weil es ohnedem unmöglich wäre, die deutschen Dörfer der Sprachgrenze deutsch zu erhalten! — Und ohnmächtigen Groll im Herzen, von seinen deutschen Brüdern verlassen, verraten zu sein, von der stolzen deutschen Flotte auf wenigem morschem Nachen ausgelegt zu sein, sich selbst, dem weiten brandenden Meere überlassen; — den Untergang im Auge, wirft er sich dem verzweifelnden Retter in Todesnot und wäre das der Teufel in seiner abscheulichsten Gestalt selbst, in die Arme. Mit lodender Gewalt, wie Sirenen-gefang klingt ihm der Trost des tschechischen Eindringlings, der ehemals schon und schüchtern deutschen Boden betreten, heute schon led die Stien den deutschen Dörfern bietet: „Was schert

es dich, ob der Ort deutsch bleibt! Was hast Du von Deinem deutschen Volke, das Dir nicht einmal ein gerechtes Verlehen gewährt? Das kaltblütig ohne mit der Wimper zu zucken, zusieht, wie Du Deine von den Vätern ererbte Scholle verlassend mußt! Komm zu uns! Wir wollen Dir ohne Besorgnis, einen Heller zu verlieren, helfen. Wir geben Dir Geld zu 4 vom Hundert, so viel Du nur begehrt. Ja, Du wirst es nicht einmal haben wollen, das viele Geld, das unsere Banken für ihr Volk zu Kampfszwecken bereitstellen. Es wird dich, wenn Du der Unseer wirst, die Eintragung ins Grundbuch nichts kosten, ops zahlt der Schutzverein! Du hast dann Anteil an unseren eiseren Pflügen, Eggen, Schrotmühlen, Säemäschinen, Treiers; Du bekommst — wenn Du Deine Kinder in eine tschechische Schule einschreibst — zu Weihnacht für alle Kleider und Schuhe, Du bekommst selbst ein tüchtiges Weihnachtsgeschenk bar. Aber Du mußt mit uns sein, unsere Sprache erlernen! Trachten, daß die wenigen widerstehenden Dörfer an die Wand gedrückt werden! — Und dem deutschen Siedler ward aus tschechischem Gelde ein neues Heim mit neugezeitigen Wohnungen, Ställen, Scheunen und Schuppen erbaut. Und der verkaufte Deutsche ward zum erbittertesten Feind der deutschen Sache.

Gas- und elektrische Beleuchtung.

Wir entnehmen einer techn. Fachschrift folgende interessante Daten:

„Es hat sich ergeben, daß in dem sogenannten elektrischen Zeitalter der Gasverbrauch ganz staunenswert zugenommen; elektrisches Licht aber nicht den erwarteten Siegeszug gehalten hat, sondern an dem immer forschreitenden Lichtbedarf sehr wenig Beteiligung findet und gegen den Konsum von Gas ganz gewaltig zurückgeblieben ist. Ursache ist die kolossale Entwicklung der Gasteknik und der hohe Preis des Elektrischen! Die heutigen Gas-Gängeglühlicht-Lampen haben den elektrischen Lampen zum Verwechseln ähnlich, wirken in ihrer dekorativen Form und ihrem ganz wesentlich helleren und schöneren Licht besser und geben eben eine bedeutend billigere Beleuchtung!

In den letzten 15 Jahren, also in der Zeit, in welcher der elektrische Lichtkonsum dominierend sein sollte und man das Gas in die Kumpfkammer zu marschieren sehen glaubte, haben in Berlin, einem Plaze, der hierfür beweiskräftig gilt, da dort genug Fachwissen und Intelligenz beisammen ist, die Anschlüsse neuer Lichtkonsumenten an die Gasleitung um 290.000 zugenommen, neue Anschlüsse an die elektrische Leitung sind in dieser Zeit nur 27.000 erfolgt. Der Zuwachs bezieht sich in Berlin zu dieser Zeit auf mehr als 3 Millionen Gasflammen.

Es sind nach einer Prüfung aus den Jahren 1896 bis 1904 im deutschen Reiche in dieser Zeit 2.029.009 Gasabnehmer erreicht worden, denen 209.722 Elektrizitätsmesser gegenüber standen. Es kommt in den Hauptstädten auf den Kopf der Bevölkerung pro Jahr ein Gaskonsum von 75 bis 115 Kubikmeter, in London sogar über 300 Kubikmeter, weil dort sehr viel Gas zum Heizen und Kochen verwendet wird. Elektrisch heizen und kochen ist bekanntlich unseren bürgerlichen Verhältnissen nicht möglich.

Die Gasflammen für die Beleuchtung sowohl, als auch für Heiz- und Kochzwecke, braucht man

heute nicht mehr mit dem Streichholz anzuzünden, sondern die Brenner sind so konstruiert, daß die Gasflammen mit einem Griff, wie beim elektrischen Licht, entzündet und gelöscht werden können; auch können viele Lampen auf einmal, wie beim elektrischen Licht angezündet werden; abgesehen nun davon ist das Gaslicht auch nach dem Urteil der Augenärzte sowohl, als auch der Hygieniker gesünder und dann viel billiger als das elektrische.

Eine Grünlampe, das ist das hängende Gaslicht, das dem Elektrischen so zum Verwechseln ähnlich sieht, hat 100 Kerzen Helligkeit und kostet nach Budapest Gaspreis 1¹/₁₀ Heller pro Stunde. Will man diese Helligkeit mit Elektrisch erzielen, so erreicht man dies am billigsten mit 2 der neuen Metallfadenlampen à 50 Kerzen, die nach Budapest Elektrizitätspreis zusammen 8 K kosten. Mit gewöhnlichen elektrischen Kohlenfadenlampen würde diese Helligkeit 25 Heller kosten und diese Kohlenfadenlampen sind allgemein gebräuchlich, weil eine Metallfadenlampe 4 K kostet und eine Kohlenfadenlampe nur 60 h. Also hier stehen sich Lichtkosten von 25 zu 1¹/₁₀ h gegenüber!

Und das ist nur für eine einzige Brennstunde. Man braucht sich nun nur vorzustellen, was eine Lampe in ganzen Jahre kostet und welcher wirtschaftliche Ausschlag bei einem Konsumanten geltend macht, der 10 Lampen, oder auch 50 Lampen gar im Hause braucht.“

Unser Telefon.

Der nachstehende Artikel ist uns von maßgebender Stelle aus Schäßburg zugefandt worden und erscheint wahrscheinlich auch in den anderen tschechischen Blättern unseres Komittees. Wir behalten uns vor, da wir mit den Ausführungen desselben nicht in allem übereinstimmen, auf den Artikel noch zurückzukommen und geben ihm Platz ohne weitere Bemerkung.

Unter dem Titel „Bahnbauprojekte im Großholzer Komitat“ erschien am 15. September im Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt und am Sonntag den 18. d. M. in fast allen deutschen Wochenblättern unseres Komittees eine gleichlautende Notiz, die sich mit der Abweisung des Eisenbahnkonzessionsgesuchs des Gewerbechuldirektors Martin Schuster befaßt und in ihrem Schlußabschnitt auch den Plan, unser Komitatstelefon nun endlich auszubauen, nicht gerade freundlich behandelt. — Da in dieser Notiz verschiedene Mitteilungen nicht richtig und darum geeignet sind, weitere Kreise — wenn auch unbedeutend — irrezuführen, ergibt sich die Notwendigkeit, den Bericht, welchen der Komitatsvorsitzende Dr. Julius Schauer in der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 10. September l. J. gehalten hat, soweit er diese Angelegenheiten betrifft, wiederzugeben. Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß dieser Teil des Berichtes im „Magyarország“ und in der „Magyarország“ schon am 11. d. M. wörtlich, in der „Schäßburger Zeitung“ leider nur auszugsweise zu lesen war.

Aus dem Bericht des Komitatsvorsitzenden erfahren wir, daß ein Teil des Komitatsstelefonnetzes voraussichtlich noch in diesem Jahr ausgebaut und dem Verkehr übergeben werden wird und daß der Ausbau des Komitatsstelefonnetzes bisher durch den Mangel verhindert worden ist, daß außer den schon vorhandenen Bankstellen, — von

unserem Komitee als Instandhaltungskosten noch der Betrag von K 16,500 gefordert wurde. — „Nachdem ich mir nicht vorstellen konnte,“ sagt der Vizegöspen wörtlich in seinem Bericht, „daß ärmere Komitate als unserer, wie zum Beispiel der Fogaröcher Komitat, in welchem das Telefonnetz in diesem Jahr ausgebaut wurde, im Stande seien ein so hohes Instandhaltungspauschale zu zahlen, trat ich mit diesem Komitat in Fühlung und verhandelte persönlich auch mit dem Hermannstädter Komitat. — Ich überzeugte mich davon, daß diese Komitate bedeutend geringere Instandhaltungspauschale zahlen, weil sie das Pauschale nur zahlen: nach den Teilen der Leitung, welche im Zentrallinien der Gemeinden dem Stromkreis der Abonnenten dienen, sowie nach den den Verbindungsleitungen auf gemeinsamen Leitungsstangen führenden Teil der Abonnentenleitung. Die Kosten für die an dem übrigen Teil der Leitung notwendigen Ausbesserungen, tragen von Fall zu Fall die interessierten Gemeinden.“

Da unser Komitat für die Zahlung des ermäßigten Pauschale reichlich Deckung hat, indem von der 5% Eisenbahnumlage bisher 171,000 K erpariert wurden, — für welchen Betrag keine Bestimmung besteht — und außerdem das jährliche Erträgnis dieser Umlage um 7000 K höher ist als der Betrag, welcher zur Amortisation der für die Schäßburg-Agnetzler Eisenbahn aufgenommenen Anlehen erforderlich ist, nahm ich Fühlung mit der k. ung. Post- und Telegraphen-Betriebsleitung in Klausenburg, durch welche ich verständigt wurde, daß der Herr Handelsminister geneigt sei 30,000 K dem Komitat zur Verfügung zu stellen, wenn ein Teil des Telefonnetzes in diesem Jahre in dem Umfang ausgebaut werde, daß die dem Staat belastenden Kosten des Ausbaues diese 30,000 K nicht überschreiten. — Auf diese Verabredung hin reiste ich nach Klausenburg, wo ich mich mit dem technischen Bezirksinspektorat dahin einigte, daß im laufenden Jahre die Schäßburg-Meser und die Schäßburg-Agnetzler-Großschöntener Linie ausgebaut werden solle, welche ungefähr einen Drittel der ganzen Linie entsprechen dürfte. — Hiermit würden wir erreichen, daß die Komitatzentrale noch im laufenden Jahre mit allen Stützstellen verbunden würde, weil Mediasch mit Schäßburg ohnehin schon verbunden ist.

Ich habe mich unter der Voraussetzung und in der bestimmten Hoffnung mit dieser Angelegenheit befaßt, daß der Verwaltungsausschuß die Verwendung der vorhin ersparten K 171,000, oder des zu dieser Instandhaltung erforderlichen Teiles dieses Betrages, zur Gründung eines Telefoninstandhaltungsfondes bewilligen werde. — Zu dieser Voraussetzung hielt ich mich um so berechtigter, da vorläufig vorausichtlich in unserem Komitat neue Eisenbahnlinien so bald nicht gebaut werden dürften, weil mich der Herr Handelsminister mit meinem Gesuch wegen Erteilung der Konzession zur Aufnahme der Vorarbeiten für neue Eisenbahnlinien mit der Begründung abgewiesen hat, daß die von den geplanten Linien zu erwartenden Einnahmen, für die erforderliche Verzinsung des investierten Bau- und Anlagekapitals keine Aussicht böten; weiterhin zu der erwähnten ersparten Summe sämtliche Gemeinden des Komitates beigetragen haben und das Telefon vermöge seiner Gemeinnützigkeit gleichfalls den Gemeininteressen des ganzen Komitates dient. — Insofern später einmal neue Eisenbahnlinien gebaut werden sollten, bleibt unserem Komitate zu diesem Zweck noch immer der bei der 5% Eisenbahnumlage sich ergebende jährliche Ueberschuß von 7000 K und der bis zu jener Zeit hierdurch ersparte Betrag.

Mit Rücksicht auf die schon vorgeschrittene Bauzeitung werde ich anordnen, daß die interessierten Gemeinden die erforderlichen Telefonanlagen jedenfalls schon in den ersten Tagen des Monats Oktober schlagen, weil die rechtzeitige Herbeischaffung der Telefonanlagen die Verbedingung für den heurigen Ausbau ist, weshalb ich auch seine Hochgeboren den Herrn Obergöspen ersuchte, die wegen außerordentlicher Schlagausnützung bereits eingereichten Gesuche derjenigen Gemeinden welche die erforderlichen Stangen aus ihren ordentlichen Schlägen nicht liefern können, wohlwollend erledigen und auferzettelnd hinausgeben lassen zu wollen.

Diesem Bericht können wir auf Grund eingeholter Informationen ergänzend mitteilen, daß das Gesuch, in welchem der Herr Vizegöspen, in seiner sämtlichen Eigenschaft, im Namen der interessierten Gemeinden, unter Bezugnahme auf

Verlosung von Pfandbriefen

des Spar- und Vorschußverein in Mediasch A.-G.

am 24. August 1910

5%-ige Pfandbriefe

à K 200.—	à K 500.—	à K 1000.—	à K 2000.—
No. 1—400	No. 1—470	No. 1—650	No. 1—275

Mit obigen Pfandbrief-Nummern sind sämtliche im Umlauf befindlichen 5%-igen Pfandbriefe des „Spar- und Vorschuß-Verein in Mediasch A.-G.“ ausgelöst worden und werden diese am 1. Oktober 1910 im Nennwert eingelöst oder gegen 5%-ige Pfandbriefe der Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparfassen A.-G. al pari umgetauscht.

Einfösung und Umtausch erfolgt provisionsfrei beim „Spar- und Vorschuß-Verein in Mediasch A.-G.“; der Umtausch beginnt ab 15. September 1910.

Die Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparfassen A.-G. wurde gegründet im Jahre 1909 vom dem Kredit- und Vorschußverein A.-G. in Bürtz (Gründungs-jahr 1864), dem Gewerbe-, Spar- und Vorschußverein A.-G. in Schäßburg (1863), dem Spar- und Hypothekenkreditverein A.-G. in Schäßburg (1869) und dem Spar- und Vorschußverein in Mediasch A.-G. (1862) mit einem Aktienkapital von K 3,500.000.—, von welchem

K 3.000.000.—

dem Pfandbriefgarantiefond zugewiesen wurden.

Die Pfandbriefe sind an der Budapester Börse kotiert (Kurs 101—102), steuerfrei, pupillarischer, können als Kauttionen und Vadien in allen Zweigen der Verwaltung und als Heiratskaution für die gesamte österreichisch-ungarische Wehrmacht verwendet werden, besitzen also bei gleicher Verzinsung und größerer Sicherheit nachthafte Vorzüge den ausgelösten Pfandbriefen gegenüber.

4832 5

die seinerzeit dem Obergöspen Baron Apor ertheilte Konzession, um die Vorkonzession für die fraglichen Linien anzuflehen, am 26. Juni d. J. an das Ministerium expediert und von diesem am 11. August l. J. unter Zahl 52096/III 1910, mit der in vorliegendem Bericht wiedergegebenen Begründung, abgewiesen wurde. Die Nichtigkeit der, nach der Notiz in „Tagblatt“, im Handelsministerium eingeholten Informationen soll hier nicht angezweifelt werden, obgleich die Sinnesänderung des Handelsministeriums doch etwas plötzlich eingetreten sein muß.

Aus dem Bericht geht auch hervor, daß es nicht richtig ist, daß jemand das Komitatstelefon aus den von der 5% Eisenbahnumlage ersparten Beträgen zu bauen beabsichtigt. Jeder, der mit unserem Komitatstelefon vertraut ist weiß doch, daß die zum Bau des Telefons notwendigen Kosten durch alle Komitatgemeinden schon vor circa 8 Jahren eingezahlt worden sind, daß diese Beträge sich seither um ihre Zinsen vermehrt haben, und daß der Bau tatsächlich nur durch die hohe Forderung des Staates für die Instandhaltung unmöglich gemacht wurde. — Neu ist dagegen, daß der Staat, wenn ein Teil des Telefons heuer ausgebaut wird, zum Bau 30,000 Kronen beisteuern will. Da auf dem durch den Vizegöspen angedeuteten Wege eine Herabsetzung des Instandhaltungspauschals auf ungefähr K 7—8000 möglich sein wird, soll der aus der Eisenbahnumlage bisher ersparte Betrag ganz oder teilweise in einen entsprechenden Fond umgewandelt werden, aus dem diese Kosten bestritten werden sollen. Die Behauptung, daß dies gesetzlich unzulässig sei, ist unwahrscheinlich, denn es handelt sich doch hier um einen gelegentlich zu fassenden Beschluß der Komitatzusammenkunft. Die 5%-ige Eisenbahnumlage wurde seinerzeit einzig und allein zur Amortisierung der für die Schäßburg-Agnetzler Linie aufgenommenen Anlehen bewilligt; durch die seither gewachsene Steuerkraft der Bevölkerung ist das Erträgnis der Umlage größer geworden als das Erfordernis, daher die Erparnis von K 171,000 und der jährliche Ueberschuß von K 7000. Wie und wann man mit diesen Beträgen eine Bahn, die eine Investition von 5—6

Millionen erfordert, einmal bauen oder finanzieren soll, müßte doch noch näher angegeben werden, denn darüber kann doch kein Zweifel obwalten, das ein Ausbau dieser Linien durch die Abweisung des Gesuches des Vizegöspens in eine ferne Zukunft gerückt wurde. Mit Rücksicht auf diesen unbestimmten Zeitpunkt den Ausbau des doch auch sehnlichst erwünschten Telefons zu erschweren, dürfte den Wünschen und Bedürfnissen der Mehrheit unserer Komitatsbevölkerung wohl auch nicht entsprechen. Daß die nicht unmittelbar interessierten Kreise dem Ausbau der neuen Eisenbahnlinien nicht hinderlich im Wege stehen, ist selbstverständlich und auch erwiesen; die Harmonie der Anschauungen kann aber nur auf Grund allgemeiner Kenntnis des wahren Sachverhaltes durch gegenseitige Fühlungnahme herbeigeführt werden. Wir sind der Meinung, daß das Telefon selbst unter Heranziehung des Eisenbahnfondes heuer gebaut werden muß und daß die Mehrheit der sächsischen Komitatsbevölkerung diesen Plan freudig zu unterstützen bereit ist.

Totalbericht.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen Sonntag den 25. September, predigt Stadtprediger Friedrich Reich.

Kirchliche Trauung. Heute findet in Peltau die Trauung des Frl. Viktorine Herberich mit Herrn Andreas Weiser, Sparfassenbeamter hier, statt.

Verlobt hat sich Frl. Emma Ziegler mit Herrn Franz A. Winter aus Schäßburg.

No. 907 des „Mediascher Wochenblatt“ vom 17. September, ist an Herrn Carl Schmidt, Apotheker in Déva, von Mediasch ausgeschieden worden. Die No. ist zurückgekommen mit dem Vermerk „unbefestigt“ und bei uns abgegeben worden. — Wir bitten den unbekannten Abnehmer die No. abholen zu lassen.

Aus Nah und Fern.

Revision der Genossenschaftsbank-Elisabethstadt durch einen Verbandsrevisor. Bekanntlich werden alle dem Revisionsverbände angehörigen Institute bezüglich ihrer Buchführung und Geschäftsbuchhaltung, dem Vorhandsein der Aktien

und der richtigen Höhe der Passiven, wenigstens jedes zweite Jahr durch einen Verbandsrevisor überprüft. Neuer war nun wieder die Reihe an der Genossenschaftsbank und es hat Verbandsrevisor Steierl es sich nicht verdrängen lassen, in zweideutiger weisungsgreifender Arbeit die Buchhaltung, sowie die Bestände dieser Bank, eingehend auf die Richtigkeit und das Vorhandensein der letzten zu prüfen, um nach der letzten vollendeten Revision geschäftsordnungsgemäß seinen zufriedenstellenden Bericht zu erstatten.

Die Schäßburger Obstabteilung veranlaßt den 2. und 3. Oktober l. J. im alten Gewerbevereinsaal eine Obstschau. Die Obstschau hat den Zweck, die alten und neuen anbauwürdigen Obstsorten Schäßburgs besonders hinsichtlich ihrer Ansprüche an Boden und Lage unter pomologisch richtigem Namen weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Die Kavallerie erhält demnach eine neue Felduniform. Diese wird nicht hechtgrau sein, wie die der Infanterie, sondern eine andere graue Farbe und auch in der Färbung, eine dem Kriegsdienste entsprechende, doch mit Beibehaltung des bisher dominierenden nationalen Charakters.

Das Eisenbahnnetz Siebenbürgens im Jahre 1908. Im Siebenbürgen waren im Jahre 1908 2098.2 Km. Eisenbahnen; gegen 1907 betrug die Zunahme 113.7 Km. Von dieser Bahnlänge waren Staatsbahnen 989.8 Km., gegen 1907 Zunahme 32.1 Km., Betriebsbahnen 812.6 Km. Zunahme 126.1 Km., Privatbahnen 295.8 Km. Abnahme 44.5 Km. Die Annahme ist dadurch bedingt gewesen, daß die Schäßburger-Agnerthaler Bahn in Staatsbetrieb überging. Im Durchschnitt sind auf 1 Km. Staatsbahnen 321.327 K.; auf ein Km. Betriebsbahnen 90.136 K. und auf 1 Km. Privatbahnen 202.176 K. investiert worden. Demnach kosten die Staatsbahnen 317,960.383 K., die Betriebsbahnen 73,244.514 K. und die Privatbahnen 59,803.661 K. Alle Bahnen Siebenbürgens würden demnach 451,008.568 K. gekostet haben.

Die Fleischsteuerung. Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt hierüber: Die Fleischpreise in Kronstadt haben eine Höhe erreicht, wie noch niemals. Gerade in diesem Jahre ist Kalbfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch, ja selbst das Schaffleisch enorm gestiegen, so daß die Bürgerschaft verweigert und mit Bangen in die Zukunft sieht. Wer ist schuld an diesem Steigen der Fleischpreise? Die Fleischhauer? Man kann dies beim besten Willen nicht behaupten. Am zutreffendsten ist wohl die Antwort: Die Verhältnisse und die erscheinenden Bestimmungen der Fleischsteuerung. Dazu kommt noch die Maul- und Klauenpeste, die heuer außer ganzes Burgenland und die umliegenden Komitate heimgeschlagen hat. Diese Seuche hat viele Kälber dahingerafft und damit das Kalbfleisch verwerflich. Aber auch das Rindfleisch wurde durch die Seuche teurer, denn es war den Fleischhauern nur schwer möglich, mit großen Kosten von weiter sich das allernötigste Fleisch zu verschaffen. Wie unsere Leser wissen, hat sich die städtische Approvierungskommission mit der Frage der Fleischsteuerung befaßt. Die Maul- und Klauenpeste ist auch im Erlöschen, so daß ein Sinken der Preise in der nächsten Zeit zu erwarten ist. So weit wir unterrichtet sind, wünschen auch die Fleischhauer nichts schädlicher, als dem Publikum entgegenkommen zu können. Von Streikabsichten derselben ist keine Rede. — Einen kleinen Einblick über den Fleischviehbestand im Burgenland erhält man aus folgenden Angaben, die von einigen Gemeinden des Burgenlandes auf amtliche Anfrage gemacht worden sind. In Weidenbach gab es nach Beendigung der Herbstarbeiten 20—30 Stück Künder mit etwa 6000 Kilogramm Lebendgewicht. In Kössufala und Baacsala ist derzeit wegen Maul- und Klauenpeste nichts zu haben. In Gernatsala sind etwa 50 Stück Künder mit etwa 20.000 Kilogramm Lebendgewicht, das Kilogramm zu 60—80 Heller. In Jajozs gibt es derzeit 6—10 Stück Schlachtvieh, das Kilogramm 52—64 Heller.

Landwirtschaftliche Gede.

Hochstämmige Erbsen. Eine eigenartige Erbsensorte ist die Erbsen-Nieren. Sie wird 1 1/4 m hoch an einem Pfahl gezogen und bildet eine Krone von 60—80 cm Durchmesser. In dieser Krone hängen bis 120 Schoten. — Diese Sorte wurde kürzlich im praktischen Ratgeber ausführlich beschrieben. Sie verlangt weite Pflanzung und eignet sich durch ihre Eigenart ganz besonders für den Viehhofgarten. An Interessenten unter unseren Lesern wird die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. auf Wunsch kostenlos verandt.

Das massenhafte Fehlen des Obstes in diesem Jahre wird auf einen Pilz „Monilia“ zurückgeführt. Durch kleine Sprünge und Risse der natürlichen Wachsschicht, welche jede Frucht bedeckt, dringen die Sporen dieses Pilzes in das Innere der Frucht und verursachen die Fäulnis. Das regnerische Wetter ist der Ausbreitung des Moniliapilzes besonders günstig. Wer sich eingehender für die Moniliakrankheit des Obstes interessiert, sollte sich die neueste Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenfrei senden lassen.

Allerlei.

Die Medizin für Alle. Herausgeber Dr. J. Segel Nr. 17 dieser vorzüglichen Zeitschrift die in keinem Hause fehlen soll enthält u. a. folgende Aufsätze: Die schottische Leibesreibung. Von Wilhelm Winteritz. Eine Wandreise über das Schloß. Von Peter Kofegger. Stiergeheute in Spanien. Reiseerinnerung von Henry Sienkiewicz. Antworten des Herausgebers u. v.

Frauenkrankheiten, deren naturgemäße körperliche und seelische Behandlung argeloos und ohne Operation. Nach einem Anhang über die zur Erlangung schmerzloser Geburten zu ergreifenden Maßregeln. Von Dr. med. A. Kühner, Arzt und Gynäkolog. Kreisphysikus z. D. (0,80 Mark). Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Welche Verschönerung der richtigen Wege zum Ziele der Heilung finden wir auf dem Gebiete der Behandlung von Frauenkrankheiten! Die kleine Schrift dürfte deshalb unseren Frauen, die ja leider so oft von besonderen Leiden befallen werden, ein wichtiger und guter Ratgeber sein.

Medizinische Reformgedanken. Von Dr. med. Meyer, Gerichts- und Zahnarzt. Heft VIII. Wodurch entstehen die Krebsleiden und wie sind sie zu behandeln? (36 h) Leipzig, Edmund Demme, Hofverlagsbuchhandlung. Der Name Krebs ist seit Jahrhunderten aber nicht glücklich gewählt, er wurde von Galen in die Medizin eingeführt. Der Krebs ist eine Geschwulst, die erst im späteren Verlaufe die Neigung hat, geschwürig zu verfallen. Es sind gutartige und bösartige Formen zu unterscheiden. Mit Recht sind die letzteren sehr gefürchtet, ihr Wachstum ist ein scheinbar unerschütterlich. Sie wachsen in die gesunden Körpergewebe hinein und legen deren Funktion lahm. Dem Körper entziehen sie lebenswichtige Stoffe und zerfallen schließlich geschwürig. Die interessante Schrift sucht uns nun über Entstehung und Behandlung aufzuklären und kann deshalb empfohlen werden, umso mehr, als über diesen Gegenstand noch große Unklarheit herrscht.

Das zweite Septemberheft der „Karpatischen“ (Halbmonatsschrift für Kultur und Leben, Herausgeber Ab. Melchendorfer, Verlag H. Zedner in Kronstadt, vierteljährlich 6 Hefte = 4 Kronen) erschien soeben, um einige Tage verspätet, da es die am Samstag geschlossene Hermannstädter Trachtenausstellung mit mehreren Bildertafeln berücksichtigen wollte. Den textuellen Teil eröffnen ein Gedicht in fälschlicher Mundart von Anna Hermann und ein Gedicht in Prosa von Helene Wachner. Selbsterlebtes bei einer „Bärenjagd in Siebenbürgen“ schildert Richard Groß. In einer längeren Arbeit „Unpolitisches zum Politischen“ gibt ein „Chronist“, jetzt am Ende eines Jahres, ein sehr zeitgemäßes, in sehr anregender Weise eine Rundschau über allerlei Kulturerscheinungen und Ereignisse der letzten Zeit bei uns Sachgen; vor allem werden Hermannstadt und Kronstadt einander gegenüber gestellt. Dr. H. Müller schließt seine Arbeit „Zur Kaspienhygiene der Siebenbürger Sachsen“ ab und Prof. Hermann Schuller seinen Essay über Theodor Mommsen. Es folgt eine Würdigung der Hermannstädter Trachtenausstellung und wieder ein Beitrag über das Thema „Literatur und Bürger“ von Pfarrer Alfred Klöß. Es folgen die üblichen Rubriken der Bücherchau und der Nachrichten. Hiermit schließt der dritte Jahrgang unserer Heimatschrift, welche für den am 1. Oktober beginnenden vierten Jahrgang wieder eine große Anzahl wertvoller Arbeiten und schöner Bilder in Aussicht stellt. Schul- und Kirchenbote. Inhalt: Dr. Fr. Oberts Lebensbild. (Schluß.) Vortrag von Karl

Thomas. — Einige Rathschläge für die Lehrer unserer männlichen Fortbildungsschule. Von Fr. Koch. Berichte und Mitteilungen. — Buchschau.

Föhrerzucht des Menschen auf biologischer Grundlage. Von Dr. med. Paul Franze, Preis M. 1,80. Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Ed. Demme. Auf dem 81. Deutschen Naturforscherversamml. und Vorträge in Salzburg sprach Dr. Franze über genanntes Thema. Der Referent steht auf dem Standpunkt, daß es Stillstand in der Natur nicht gibt. Wenn also die menschliche Natur sich nicht höher entwickelt, muß sie degenerieren. Nur eine zielbewußte Gattenwahl kann dem Menschen zu dem weiteren Aufstieg und der Vermeidung der Degeneration verhelfen. Als Merkmal der Auslese bei der Gattenwahl gilt körperliche Gesundheit und Schönheit. Der hochinteressante Vortrag liegt uns vor als Broschüre, deren Lesart zu empfehlen ist.

Marktbericht vom 22. Sept. 1910.

Per Hektoliter: Weizen von K 20— bis 22—, Halbfest von K 16— bis K 20—, Korn von K 16— bis K 19—, Gerste von K 14— bis K 18—, Hafer von K 12— bis K 16—, Kaffee von K 12— bis K 14—, Hirse von K 16— bis K 18—, Gerstensen von K 18— bis K 20—, Erbsen von K 12— bis K 14—, Linen von K 14— bis K 18—, Äpfeln von K 22— bis K 24—, Erdäpfel von K 12— bis K 14—, Weizenpreis per 100 Hgr. von K — bis K —, Mehl No. 3 von K 38— bis K 40—, Mehl No. 4 von K 37— bis K 39—, Mehl No. 5 von K 36— bis K 38—, Speck von K 100— bis 110—, Schweinefleisch von K 110— bis K 120—, Rohes Lammfleisch von K 80— bis K 90—, gegossene Lammfleisch-Kerzen von K 110— bis K 120—, Seife von K 50— bis 60—, Hanf von K 70— bis K 80—, Brennholz per Kubikmeter von K 7— bis —, Spiritus per 100 L. von K 160— bis —, Raffinade per 100 Liter von K 220— bis —, Rindfleisch per Kilo 122 h. Kalbfleisch von 80 h bis 128 h, Lammfleisch 80 h, Schaffleisch —, Schweinefleisch 1-60 h, Eier 10 St. 40 h. Senf von K 3— bis K 4—, Stroß von K 220 bis K 3—.

Münzen-Kurs

vom 23. September. Kauf Verkauf
Tulaten — — — — — K 11-28 11-38
Lei (Silber) römisch — — — — — 93— 94-80
100 Mark in Gold — — — — — 117-20 117-65
Napoleon d'or — — — — — 19— 19-10

Effekten-Kurs:

Börsenbericht vom 23. September Budapest
5% Pfandbriefe der Pfandbesitzanstalt Siebenbürgen
Sparlajn A. G. in Mediasch — — — — — K 101—

Ausweis

über den Stand der infektiösen Krankheiten im Mediascher Stadtbezirkbezirk in der 1. Hälfte September 1910.

Krankheit	Ort	Wohnstätten in denen erkrankt	Quadrat- zahl	Bevölkerung	Gestorbene	Gestorbene pro 1000
Scharlach	Arbegen	—	1	1	—	1
	Geheulorf	6	—	6	3	—
	Kleinischellen	1	1	2	—	2
	Wassid	1	—	1	—	—
Keuchhusten	Geheulorf	1	—	1	—	1
	Stein	7	2	9	7	2
Diphtherie	Geheulorf	1	—	1	—	—
	Kleinischellen	1	—	1	—	—
	Rinnich	2	—	2	—	—
	Scharlach	2	1	3	—	3

Wohnung zu vermieten

ab Anfang Januar 1911 im Guggenberger'schen Hause, Marktplatz, II. Stod.

4871

Schöff.

Das Haus

Befehl No. 33, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dortselbst. 4870 1-3

Eben eingelangt

sämtliche Größen und Qualitäten von
Geschäftsbüchern
jeder Art, Gediegene Einbände zu billigen Preisen.

Buchhandlung G. A. Reissenberger.

SARG 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME
Haller

13-21 4750

3. 5808/910.

4877

St. M.

Kundmachung

Mit Rücksicht auf die Abwehr der auch in unserm Lande in vereinzelten Fällen aufgetretene Choleraepidemie wird hiermit jedermann, zu dessen Kenntnis- und Befehlungen mit Durchfall und Erbrechen, die demnach als Choleraverdächtig anzusehen sind, aufgefordert, hiervon der hies. Polizeihauptmannschaft unverzüglich anzumelden.

Medgyes, am 22. September 1910.

Der Stadtmagistrat.

3. 5752/910.

4872

St. M.

Konkurs.

Zur Befetzung der hies. Stadttierarztenstelle wird hiermit der Konkurs ausgeschrieben. Bewerbungstermin 8. Oktober l. J. mittags 12 Uhr.

Medgyes, am 20. September 1910.

Der Stadtmagistrat.

P. T.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir einen hochgeehrten Publikum hiermit höf. mitzuteilen, daß ich das auf dem hiesigen Platz bestehende, unter der Firma Theil & Weidner handelsgerichtlich protokollierte

Herrenkleider-

Massgeschäft

nach Anscheiden meines Kompagnons nunmehr allein, jedoch unter derselben Firma weiterführe. Gleichzeitig lade ich zur gefl. Besichtigung meiner bereits eingetroffenen in- und ausländischen

Modestoffe

für Herbst- und Winter-Saison hiermit höf. ein.
1-3 4875

Hochachtungsvoll

Rudolf Theil, Herrenschneider.

Der Meierhof

Sundegasse No. 4 ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres zu erfragen 4876

Raferngasse 15.

Zahl 14538. 1910.

4869

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct. Jakobi

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 29. September bis inklusive 3. Oktober 1910 abgehalten werden.
Der Antritt aller Gattungen Sct. auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 29. September 5 Uhr früh angefangen gestattet.

Temesvár, am 27. August 1910.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Beé Ferencz, Oberstadthauptmann.

Ich sehe mich veranlaßt, einem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich mein, wegen der regen Verbreitung der

Pferde- und Kuhkummete

vergrößertes Geschäft vom 1. Oktober d. J. in die Bräunengasse No. 1 verlege.

Für sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten garantiert 1845 3-3

Gustav Haiser, Memer und Sattler.

Putze nur mit



Globus

Putzextrakt

Besten Metallputz der Welt.

Cassierin

per 1. Oktober gesucht Näheres in der Abm. dieses Blattes. 4874

Eine

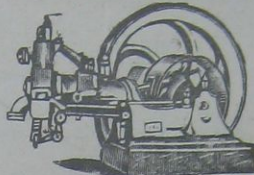
Schweine-Brühmulde

zu kaufen gesucht. Anträge an 1 4873

Carl Fleischer jun.

Dresdner Motorenfabrik A.-G.

Deutschlands älteste u. größte Motorenfabrik



Liefert die in Fachkreisen bestbekannten

Benzin-, Rohöl-, Gas-, Petroleum-Motore und Lokomobile

so auch Sauggasmotore.

Überraschende NEUHEIT
UNIVERSAL-SAUGGASGENERATORBetriebskosten 10-10
per Stunde und Pferdekraft bloß ca 1 Heller.

Generalvertreter:

Ignác Gellért & Comp.

Budapest, Teréz-körút 41. — Telefon 12-91.

Weitgehende Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.

Man verlange nur echten Mack's



Kaiser-Borax

Hervorragendes Toilettemittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss u. zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 13, 30 und 70 h. Kaiser-Borax-Selbe 50 h. Tola-Selbe 40 h.

Gottlieb Voith, Wien, III/1

12-26 Ueberall zu haben. 4761

Neu erschienen!

Ein wirkliches, von Grund auf neues Werk einer prakt. Aertzin ist soeben erschienen unter dem Titel:

„Die Aertzin im Hause“.

Ein Buch der Aufklärung und Belehrung für Gesunde und Kranke über die wichtigsten Fragen der Gesundheitslehre und Heilkunde, von

D^r. med. Jenny Springer, prakt. Aertzin in Berlin.

Gegen 1200 Textseiten, mit 900 Original-Textillustrationen und 56 bunten Tafeln und Kunstbeilagen.

Preis in Prachtband kompl. geb. K 20.—

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlungen:

G. A. Reissenberger Georgette Reissenberger

Grosser Marktplatz. Kleiner Marktplatz.



wende sich Jedermann,

der Wert auf prima sortenreines

Material legt. 4867 1-12

Obstbäume,

Alleeblume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtware)

europ. u. amer. Schnitt- u. Wurzelreben, (Beliehender Hauptkat. auf Verl. gratis.)

FISCHER & Comp

Baum- und Rebschulen.

Grösste Auswahl

in

Ansichtskarten

Karten- u. Photographie-

Albums

Schreibrequisiten

in der Buchhandlung

G. A. Reissenberger

Mediasch.

Zur grössten Zufriedenheit erprobt!

wurden in einem Zeitraum von 22 Jahren in F. A. Kauffmann's Klavier-Salon die erstklassigen Fabrikate der bestrenommierten

Klavier-Fabrik F. R. Reinhold.

Alleinvertretung der Firma (für die siebenb. Landesteile Ungarns) in

F. A. Kaufmann's Klavier-Salon

Hermannstadt, Grosser Ring 14.

Atteste über Solidität langjährig in Benützung stehender Reinhold-Pianos stehen jedermann auf Wunsch zur Verfügung. 4808 1

Eine kleine nette 4856 3
Wohnung
 und Magazin
 Marktplatz No. 19, ist zu vermieten. Näheres
 Konditorei Wofler.

Lokal-Veränderung.
 Wie den geehrten Damen hiermit bekannt, daß meine
 Tapiserie hinter **Kleiner Marktplatz No. 1** ist.
 Dasselbe sind, wie bis jetzt, alle Handarbeitsmaterialie,
 ferner angefangene Arbeiten, geeignet für Weihnachts-
 geschenke in neuer, großer Auswahl zu haben.
 2-2 4865
 Hochachtungsvoll
Josefine Ehrlich.

Ich beehre mich dem geehrten Publikum anzuzeigen,
 daß ich in meinem in der **Schmidgasse No. 44** befind-
 lichen Geschäfte — welches seit 12 Jahren besteht — die
 allermodernen
Herren-, Damen- sowie Kinderschuhe
 nach Maß verfertigt. Mein Bestreben ist, meinen geehrten
 Kunden, neben solidsten Preisen die Bestellung in kürzester
 Zeit und ganz nach Angabe des Bestellers zu liefern.
 Fernerhin halte ich auf Lager eigens verfertigte, gute
 und dauerhafte Schuhwaren in verschiedenen modernen
 Formen in großer Auswahl.
 Zur Befriedigung meines Lagers, um Bestellungen
 das geehrte Publikum bittend, verbleibe ich
 hochachtungsvoll
Alexander Király
 Schuhmachereifer, Mediasch.
 3-13 4850

Soeben im Verlage erschienen:
Die Schule
 der
deutschen Handelskorrespondenz.
 Preis K 3.—.
Die einfache Buchführung.
 Preis K 1.50.

Die Schule
 der dopp. amerikan. Buchführung.
 Von P. GOTTFRIEDT, Mediasch.
 Prospekt gratis.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung
 G. A. Reissenberger, Mediasch.

Riesling 3jährig K 1-12
Tischwein . . . „ —96
dtto . . . „ —80
Flaschenbier hell und dunkel
 bei
Fritz Gref. 31
 4642

P. T.
 Untergefertigt erlaube mir die höfliche Mit-
 teilung, daß ich die
Vertretung der Dampfwäscherei Karl Nagy
 aus Klausenburg
 übernommen habe und bitte um geeigneten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Witwe Marie Ipsen
 Forstschgasse 39.
 4-4 4848

Ein Schweighofer Klavier
 ist zu verkaufen. 4861 2-2
Zeisel, No. 23 und 24.

Josef Nyaguj und Johann Sternhardt
 dipl. Maurermeister
Mediasch, Holzgasse No. 41
 empfehlen sich zur Anfertigung
 aller in ihr Fach schlagenden
 Arbeiten in steter gewissenhafter
 und solider Ausführung und bitten
 um geeigneten Zuspruch.
 Pläne und Kostenveranschläge werden prompt
 11-26 ausgeführt. 4773

Die Erste Mediascher
- Kaffeerösterei -
 mit Motorbetrieb
 1061 empfiehlt gebrannte
K A F F E E
Fritz Gref.

Ein Mädchen
 mit guter Handschrift wird als Verkäuferin sofort
 aufgenommen.
 Näheres in der Administration. 4835 5
Anmeldungen für Holzschneiden
 werden entgegengenommen bei 4846 3-3
J. Schuster, Neugasse 29.

Herren- u. Kinder-Konfektionsgeschäft!
 Ich beehre mich dem p. t. Publikum höflichst zur Kenntnis zu
 geben, dass ich am hiesigen Platze, im neuen Sparkassengebäude
 (Forkeschgasse) im Monate Oktober 1. J. ein
Herren- und Kinder-Konfektionsgeschäft
 eröffnen werde. Indem ich dies zu melden erlaube, ersuche ich
 das p. t. Publikum ihre Herbst- und Winter-Einkäufe für mein
 Geschäft reservieren zu wollen, denn es ist meine strengste Ueber-
 zeugung, dass ich auch die grössten Ansprüche vollkommen zufrieden
 stellen kann.
 Hochachtungsvoll
Aron Samuel.
 4800 2-52

P. T.
 Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich
 neben meinem **Anstreicher- und Lackierer-Gewerbe**
 auch alle wie immer gearteten
Zimmermaler-Arbeiten
 übernehme. Ich bin in der angenehmen Lage, durch Anwerbung
 fachtüchtiger und zuverlässiger Arbeiter sowie Anschaffung der
 allerneuesten in- und ausländischen Muster, jedweder Anforderung
 rasch und bei möglichst billigsten Preisen nachzukommen.
 Mit Kostenvoranschlägen und meiner grossen Musterkollek-
 tion stehe ich sehr gerne zu Diensten und bitte das p. t. Publikum
 von Mediasch und Umgebung im Bedarfsfalle sich vertrauensvoll
 an mich zu wenden.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Reichard
 Anstreicher und Zimmermaler, MEDIASCH
 Zekesch, No. 20.
 4744 8

Mediascher Cementwarenwerk
Gräser & Cie.
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Kunststeine**: wie **Trottoir- und**
Fussbodenplatten, Zementrohren, Brunnenringen, Wasser- und
Futtertrögen, Treppenstufen, Grabeinfassungen etc. etc. □ □ □
FALZDACHZIEGELN
 in leichtester und dauerhaftester Ausführung.
 Übernimmt ferner sämtliche **Beton- u. Eisenbetonarbeiten**, — und
 sichert bei fachmännischer Leitung eine äusserst solide Arbeit zu.
Stadtbureau: **Werk:** 4741 14—
Mittl. Schmiedgasse 5-6. Brenneriegasse 16.